



Alexander Geyken

Nachschlagen.

Wo bleibt das Alphabet im digitalen Wörterbuch?

In: Abecedarium der Sprache / Constanze Fröhlich, Martin Grötschel, Wolfgang Klein (Hg.). – ISBN: 978-3-86599-416-5. – Berlin: Kulturverlag Kadmos, 2019. S. 143-151

Persistent Identifier: [urn:nbn:de:kobv:b4-opus4-30292](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:b4-opus4-30292)

Die vorliegende Datei wird Ihnen von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften unter einer Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivateWorks 4.0 International (cc by-nc-nd 4.0) Licence zur Verfügung gestellt.





N – *Bibliothek, Berlin Friedrichshain*

Nachschlagen. Wo bleibt das Alphabet im digitalen Wörterbuch?

ALEXANDER GEYKEN

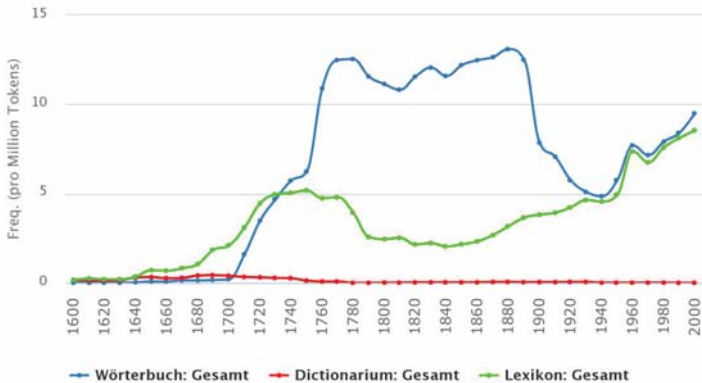
Wohl kaum ein anderes Buch – mit Ausnahme vielleicht des Telefonbuchs – ist so stark mit dem alphabetischen Ordnungsprinzip verbunden wie das Wörterbuch. Zwar ist auch für Wörterbücher das Alphabet als Ordnungsprinzip nicht das einzig mögliche. Auch Ordnungen nach Sach- bzw. Themengebieten oder nach Strichreihenfolge, wie beispielsweise im Chinesischen, sind gebräuchlich. Das ABC ist aber das mit Abstand am weitesten verbreitete Prinzip der Ordnung solcher Nachschlagewerke. Nicht zuletzt verfügen daher auch nach Sachgebieten geordnete Wörterbücher über ein zusätzliches alphabetisches Register und chinesische Wörterbücher über einen alphabetischen Zugriff nach der lateinischen Pinyin-Umschrift [→ *Zyselmaus*].

Wörterbücher als Überlieferungen sprachlichen Wissens besitzen eine mehrere tausend Jahre alte Tradition. Als ältestes Wörterbuch gilt eine zweisprachige Wortliste Sumerisch – Akkadisch, welche etwa 2300 v. Chr. im heutigen Syrien in Keilschrift verfasst wurde. Im Deutschen wurde der Ausdruck *Wörterbuch* selbst erst im 17. Jahrhundert geprägt, nämlich als Ersatz für die bis dahin üblichen Begriffe *Dictionary* und *Lexikon*. *Wörterbuch* ist eine Lehnübersetzung aus griechisch *lexikón biblíon* (vgl. den Eintrag im *Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache* (DWDS)), einer Substantivierung des Adjektivs *lexikós*, »ein Wort, eine Redensart betreffend«, und *biblíon*, »Büchlein«, als Diminutiv zu *bíblos*, »Papyrusbast, Papier; Buch, Schrift«. Wörtlich entspräche dies somit der Lehnübersetzung *Wörterbüchlein*, einer Form,

die tatsächlich kurze Zeit auch in Gebrauch war, aber dann schnell zugunsten der Form *Wörterbuch* zurücktrat. Nach seiner Einführung hat *Wörterbuch* relativ schnell den bis dahin üblichen Ausdruck *Dictionarium* verdrängt (bereits ab etwa 1700). Der Ausdruck *Lexikon*, welcher allgemeiner sowohl sprachliche als auch enzyklopädische Nachschlagewerke bezeichnet, ist bis in die Gegenwart weit verbreitet. Anhand der zeitlichen Verlaufskurven aus den historischen Referenzkorpora des DWDS lassen sich Auftretenshäufigkeiten dieser Wörter gut nachverfolgen.

Wörterbuch · Dictionarium · Lexikon - Verlaufskurve

Basis: DWDS-Referenzkorpora (1600-1999)



Wortverlaufskurve aus www.dwds.de, abgerufen am 13.8.2018. (*Wörterbüchlein* ist in den Korpora zu selten, um als normalisierte Frequenzverlaufskurve dargestellt zu werden.)

In der deutschen Lexikografie bezieht sich der Ausdruck *Wörterbuch* in der Regel auf sprachliches Wissen. Auf diese Bedeutung des Wörterbuchs im engeren Sinne eines Sprachwörterbuchs soll in der Folge bei der Betrachtung des Ordnungsprinzips eingegangen werden. Sprachwörterbücher oder kurz Wörterbücher bestehen aus einer sortierten Liste von Stichwörtern, die jeweils mit Erklärungen zu Gramma-

tik, Bedeutung oder Herkunft von Wörtern versehen sind oder, im Falle von mehrsprachigen Werken, mit der Übersetzung in eine andere Sprache. Wörterbücher haben aber nicht nur einen Gebrauchswert als Nachschlagewerk für sprachliche Zweifelsfälle. Die wichtigsten Wörterbücher dienen zugleich einer sehr umfassenden Dokumentation des Wortschatzes einer Sprache und stellen somit große kulturprägende Leistungen dar. Beispiele hierfür sind das wohl umfangreichste Wörterbuch der Welt, das *Oxford English Dictionary* (OED), das den Anspruch hat, den gesamten englischen Wortschatz und dessen Wortgeschichte zu beschreiben, oder das *Deutsche Wörterbuch* von *Jacob Grimm und Wilhelm Grimm*, das umfassendste Wörterbuch der deutschen Sprache, welches als Belegwörterbuch die Herkunft und den Gebrauch von mehr als 300 000 deutschen Wörtern erläutert [→ *Grimms Frösche*].

Ab dem 19. Jahrhundert stieg nicht nur die Anzahl der Wörterbücher stark an, sondern auch deren Umfang. In der Folge bildeten sich drei Varianten der alphabetischen Anordnung heraus, die, weil sie wichtig für das Verständnis des Nachschlageprozesses sind, kurz erläutert werden sollen: In der sogenannten *striktalphabetischen* Sortierung wird für jedes Stichwort ein eigener Wörterbuchartikel angesetzt. In der *nischenalphabetischen* Sortierung wird für jedes Hauptstichwort einer Wortfamilie ein eigener Absatz gebildet, die zur Wortfamilie gehörenden Unterstichwörter erscheinen jedoch unter dem Hauptstichwort. In der *nestalphabetischen* Struktur schließlich kann die alphabetische Reihenfolge auch durchbrochen werden, wenn ein Unterstichwort auch aus einer flektierten Form oder einem Kompositum bestehen kann. Diese unterschiedliche Sortierung soll an der folgenden Wortsequenz veranschaulicht werden, die in der striktalphabetischen Reihenfolge aufgeführt sind: (1) *Buch*, (2) *Buchbinder*, (3) *Buchhändler*, (4) *Buchsbaum*, (5) *Buchsbaumhecke*, (6) *Bucht*, (7) *buchtenreich*, (8) *Buchtipp*, (9) *Buchtitel*. In nestalphabetischer Reihenfolge würden die Zusammensetzungen (8) und (9) der Wortfamilie *Buch-* zugeordnet und somit hinter (3), aber vor (4) eingereiht. Ferner würden (4)

und (5) der Wortfamilie *Buchsbaum*- zugeordnet und (6) und (7) der Wortfamilie *Bucht*. Die Sortierung und Anordnung der nischenalphabetischen Sortierung schließlich entspräche der striktalphabetischen Reihenfolge, nur würden (1) bis (3), (4) und (5), (6) und (7) sowie (8) und (9) zusammengefasst und ihren jeweiligen Wortfamilien zugeordnet. Im Ergebnis hätte man somit die Wortfamilie *Buch*- doppelt, aber dafür bliebe die striktalphabetische Reihenfolge erhalten. Für das Deutsche, welches reich an Zusammensetzungen ist, hat die nestalphabetische Darstellung gegenüber der striktalphabetischen durchaus Vorzüge. Sie ist kompakter und man erhält einen guten Überblick über die Wortfamilie. Das Nachschlagen im Wörterbuch erfordert jedoch etwas mehr Aufmerksamkeit, weil man dabei berücksichtigen muss, zu welcher Wortfamilie das nachzuschlagende Wort gehört. Bei weniger geübten Personen kann dies den Nachschlagevorgang verlängern. Dieser Nachteil wird bei der nischenalphabetischen Sortierung vermieden, allerdings hat diese hybride Darstellung den Nachteil, dass größere Wortfamilien mehrfach aufgeführt werden. In der deutschen Lexikografie des 20. Jahrhunderts sind alle drei Varianten zu finden. Besonders gut lässt sich dies am Beispiel des Bibliographischen Instituts (»Duden«) illustrieren, welches in den drei Auflagen seiner Großwörterbücher alle drei Varianten eingesetzt hat: Die erste Auflage (Duden 1976) erschien in der nestalphabetischen Struktur, die achtbändige zweite Auflage (Duden 1993) in der nischenalphabetischen Struktur, und schließlich wurde der Duden in seiner dritten und bislang letzten Auflage als gedrucktes Großwörterbuch (Duden 1999) in striktalphabetischer Reihenfolge herausgegeben. In den deutschen Lexikografenkreisen wurde bis zu Anfang des 21. Jahrhunderts viel darüber diskutiert, welche dieser drei alphabetischen Sortiermöglichkeiten die angemessenste sei (z. B. Wiegand 2003). Alle Sortierungen haben Vor- und Nachteile, aber im gedruckten Buch scheinen die Vorteile der striktalphabetischen Reihenfolge gegenüber den Nest- bzw. Nischenstrukturen zu überwiegen, gerade wenn man ein großes Lesepublikum anstrebt.

Im Zeitalter der Digitalisierung mutet die Diskussion darüber, wie gedruckte Wörterbücher sortiert werden sollen, um das beste Nachschlagen zu ermöglichen, schon fast anachronistisch an. Die großen einsprachigen Wörterbücher erscheinen bis auf wenige Ausnahmen nur noch online. So hat Oxford University Press bereits zur Jahrtausendwende, also vor knapp zwanzig Jahren entschieden, dass die aktuelle dritte Auflage des OED nicht mehr gedruckt, sondern nur noch digital publiziert werden soll. Große Onlinewörterbücher wie der *Merriam-Webster* aus den USA, der französische *Robert* oder das *Große Wörterbuch des Polnischen* erscheinen nur noch digital bzw. wurden bereits von Anfang an digital erarbeitet. Ebenso wird das *Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache* (DWDS), ein an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften beheimatetes Langzeitprojekt, ausschließlich digital publiziert (Klein/Geyken 2010). Und auch die Inhalte des Großwörterbuchs des Duden bzw. die seit dem Erscheinen der dritten Auflage vorgenommenen Änderungen sind nur noch auf der Onlineplattform des Duden abrufbar.

Für den Nachschlageprozess bringt das neue Medium nur Vorteile. Wörterbücher werden ersetzt durch Datenbanken, in denen die Stichwörter und die damit verbundenen Wortinformationen als Datensätze gespeichert sind. Das Nachschlagen wird durch Suchoperationen in diesen Datenbanken ersetzt und ist somit nicht nur schneller, sondern auch wesentlich mächtiger und zielgenauer als das Blättern im Buch. Illustriert werden soll das exemplarisch anhand der Suchfunktionalitäten im OED, welches eine einfache und eine erweiterte Suche anbietet. In der einfachen Suche kann man sowohl nach dem Wort als Ganzem suchen, zum Beispiel *book*. Es ist aber auch möglich, Platzhalter einzusetzen, um damit beispielsweise nach allen Wörtern zu suchen, die mit *book-* beginnen, mit *-tip* enden oder auch mit *book-* beginnen *und* mit *-er* enden. In der erweiterten Suche bietet das OED eine Volltextsuche im Wörterbuch an, also nicht nur auf Stichwortebene, sondern auch auf Ebene der Belegbeispiele, der Phraseme (also fester Wendungen) oder der Etymologie. Damit ist es beispiels-

weise möglich, alle Stellen im Wörterbuch zu ermitteln, in denen *bread* und *butter* gleichzeitig vorkommen. Darüber hinaus bietet die erweiterte Suche die Möglichkeit, nach speziellen Kategorien des Wörterbucheintrags zu suchen, beispielsweise nach Herkunftssprache (z. B. Italienisch), nach Stil- und Sprachebene (z. B. ironisch, umgangssprachlich), nach geografischer Verbreitung (z. B. *caribbean*), nach Wortart (z. B. Substantiv, partizipiales Adjektiv), nach Sachgebiet (z. B. Kunst, Logik) oder nach Datierung. All diese Informationstypen können miteinander verknüpft werden und ermöglichen somit sehr präzise Anfragen. Durch die Browsingfunktionalität der erweiterten Suche kann man sich einen Überblick über einen gewissen lexikalischen Teilbestand anzeigen lassen. Beispielsweise kann man eine Kategorie wie die Herkunftssprache Italienisch oder ein bestimmtes Sachgebiet auswählen und erhält als Ergebnis eine mit diesen Suchkriterien übereinstimmende Wortliste. Voraussetzung für eine derart umfangreiche Suchfunktionalität ist weit mehr als nur eine entsprechende Programmierung der Datenbank und der damit verbundenen Anzeige auf der Webseite. Der weitaus größere Aufwand besteht darin, diese Kategorien jedem im Wörterbuch enthaltenen Wort korrekt und verlässlich zuzuordnen und diese Zuordnung aufgrund der sich wandelnden Sprache kontinuierlich zu überprüfen. Bereits Teilaufgaben können hier sehr aufwendig sein. Beispielsweise ist alleine die Überprüfung der regionalen Herkunft von Wörtern eine Aufgabe, die nur auf der Grundlage sehr großer und regional gestreuter Quellen verlässlich beantwortet werden kann. Ist etwa der Ausdruck *Abendbrot essen* neutral oder eher mittel- bzw. norddeutsch? Oder ist das *Nachtmahl* nur in Österreich und Bayern gebräuchlich oder auch im südwestdeutschen Raum?

Die meisten Onlinewörterbücher verfügen nur über ein schmales Budget für die übergreifende kategorielle Aufarbeitung der Wörterbuchinformationen im oben beschriebenen Sinne des OED. Daher sind viele der im OED enthaltenen Funktionen in den meisten anderen Onlinewörterbüchern nicht oder nur unvollständig enthalten. In der Praxis erhält

man als Nutzerin oder Nutzer eines solchen Werks aber zumindest meist alle Funktionen des klassischen Nachschlagens im Wörterbuch. Das eigentliche Nachschlagen – in dem Wort hört man ja tatsächlich die Seiten oder ganze Partien eines Buchs *umschlagen* – wird durch das Eintippen des Stichworts in die Suchmaske ersetzt, meist unterstützt von der Autovervollständigung des Stichworts: Gibt man die Buchstabenfolge *Buch* ein, werden im Onlinewörterbuch beispielsweise die Stichwörter *Buchabgabe*, *Buchablage* oder *Buchauktion* angezeigt. Gibt man *Buchb* ein, erhält man *buchbar*, *Buchbazar* oder *Buchberg* als Stichwortvorschlag. Als Suchergebnis erhält man oft neben dem reinen Wörterbuchartikel des gesuchten Stichworts weitere interessante Verlinkungen. In der Onlineplattform des DWDS beispielsweise ist der Überblick über die Wortfamilie eines Wortes (Zusammensetzungen, Ableitungen) als Binnenverlinkung im Form- bzw. Grammatikteil abgelegt. Synonyme, Ober- oder Unterbegriffe können über den Thesaurusteil des Wörterbuchartikels angezeigt werden, und Informationen zum Vorkommen eines Wortes zusammen mit anderen Wörtern, wie beispielsweise *ein Buch aufschlagen* oder *in einem Buch blättern*, sind in der Rubrik »Typische Wortverbindungen« aufgeführt.

Wo bleibt nun, wie im Titel gefragt, das Alphabet im digitalen Wörterbuch? Zumindest als Sortierkriterium der Datenbank, in der das Wörterbuch abgespeichert ist, bleibt es erhalten. Ebenso beim Eingabeprozess über die Autovervollständigung, bei dem die auf ein Teilwort folgenden Stichwortvorschläge in striktalphabetischer Reihenfolge gezeigt werden. Bei Portalen mit so reichhaltigen Suchfunktionen, wie das OED sie anbietet, liefert das alphabetische Nachschlagen jedoch keinen zusätzlichen Nutzen mehr, da man jede Nachschlagehandlung durch eine Kombination von Trunkierungen von Suchwörtern oder Kategoriensuchen ersetzen kann. Darüber hinaus bietet die Suchfunktionalität des OED weitaus reichhaltigere Möglichkeiten, als sie je mit dem Nachschlageprozess im gedruckten Wörterbuch zu erzielen wären.

Ist das alphabetische Nachschlagen im Wörterbuch somit eine veraltete Kulturtechnik, die nur noch für die alten gedruckten Wörterbücher von Relevanz ist? Diese Frage lässt sich derzeit keinesfalls mit ja beantworten, da die Mittel vieler Onlinewörterbücher sehr begrenzt sind und damit weder die Such- noch die Browsingfunktionen eines OED in der gesamten Breite angeboten werden können. Für viele Onlinewörterbücher ist damit die Bereitstellung einer alphabetisch geordneten Wortliste eine einfache Möglichkeit, den Nutzerinnen und Nutzern einen niedrigschwelligen Einstieg in das Blättern im Wörterbuch zu ermöglichen. Ein prominentes Beispiel hierfür liefert das Onlineportal des *Deutschen Wörterbuchs* von *Jacob Grimm und Wilhelm Grimm*, welches auf der Eingangsseite einen Zugriff auf die gesamte Alphabetstrecke in striktalphabetischer Sortierung anbietet, um dem Nutzer ein möglichst nah an die Druckversion angelehntes Blättern zu ermöglichen.

In anderen Wörterbüchern, die bereits einen höheren Strukturierungs- und Verlinkungsgrad aufweisen als die digitale Version des *Deutschen Wörterbuchs* von *Jacob und Wilhelm Grimm*, hat das Blättern im Alphabet nicht mehr denselben Mehrwert. Das Blättern im Wörterbuch wird dort durch eine Kombination der Autovervollständigung bei der Eingabe eines Suchwortes mit dem Verweis auf die Synonyme oder Wortfamilien bei der Anzeige des zugehörigen Wörterbuchartikels ersetzt. Aber selbst in modernen Onlinewörterbüchern wie dem *Duden Online* oder dem *DWDS* finden sich noch gelegentlich Reste des alphabetischen Nachschlagens, darunter die oben schon kurz angesprochenen »Wörter davor – Wörter danach«. Der Platz und Umfang dieser eher unscheinbaren Rubrik stehen jedoch sinnbildlich für den Übergang der alten Kulturtechnik des alphabetischen Nachschlagens im gedruckten Wörterbuch zu einer neuen Kulturtechnik der Bedienung von Suchmaschinen im Onlinewörterbuch.

Literatur

- Deutsches Wörterbuch online*. Hg. v. Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Universität Trier. URL: <http://woerterbuchnetz.de/DWB> (Abgerufen: 28.9.2018).
- Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache*. Hg. v. Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. URL: <http://www.dwds.de> (Abgerufen: 28.9.2018) (DWDS).
- Duden. *Das große Wörterbuch der deutschen Sprache* (1976). 6 Bde. Mannheim: Institut für deutsche Sprache.
- Duden. *Das große Wörterbuch der deutschen Sprache* (1993). 8 Bde. 2. völlig neu bearb. u. stark erw. Aufl. Mannheim: Dudenverlag.
- Duden. *Das große Wörterbuch der deutschen Sprache* (1999). 10 Bde. 3. völlig neu bearb. u. stark erw. Aufl. Mannheim: Dudenverlag.
- Etymologisches Wörterbuch des Deutschen* (1993). Hg. v. Wolfgang Pfeifer et al. Digitalisierte und von Wolfgang Pfeifer überarb. Version im DWDS. URL: <https://www.dwds.de/d/wb-etymwb> (Abgerufen: 28.9.2018).
- Klein, Wolfgang/Geyken, Alexander (2010): »Das Digitale Wörterbuch der Deutschen Sprache (DWDS)«. In: Heid, Ulrich/Schierholz, Stefan/Schweickard, Wolfgang/Wiegand, Herbert Ernst/Gouws, Rufus H./Wolski, Werner (Hg.): *Lexikographica*. Berlin/New York. S. 79–93.
- Oxford English Dictionary*. Hg. v. Oxford University Press. URL: <https://public.oed.com> (Abgerufen: 28.9.2018) (OED).
- Wiegand, H. E. (Hg.) (2003): *Untersuchungen zur kommerziellen Lexikographie der deutschen Gegenwartssprache*. Berlin/Boston: de Gruyter.

